

Hier der „Erlebnisbericht“ unserer Freundin Uta- ich empfehle die Lektüre dringend, denn der Bericht spiegelt mal aus einer anderen Perspektive die Geschehnisse vor Ort.

Ostern 2023 reisten Gaby, Angela und ich nach Tanzania. Gaby und Angela kümmerten sich um die bekannten sozialen Projekte, meine Aufgabe war es den jungen Zahnarzt Daudi in der neu etablierten Zahnarztpraxis im katholischen Krankenhaus in Rhotia zu unterstützen. Daudi ist ein 24 jähriger Massai, der kein Hochschulstudium aber eine 3 jährige Ausbildung in Sachen Zahnheilkunde genossen hat. Er hat sich für die dentale Ausbildung durch gute Schulnoten qualifiziert und hatte das große Glück, dass eine deutsche Freundin der Familie die Kosten für die Ausbildung übernommen hatte. Mir erschien die Summe lächerlich aber er berichtete mir, dass es für ihn ohne diese Unterstützung niemals möglich gewesen wäre, die Ausbildung zu finanzieren. Im Laufe unserer Zusammenarbeit zeigte sich, dass er über ein solides zahnärztliches Wissen verfügt. Die 1 Zimmer Praxis ist nicht vergleichbar mit dem uns bekannten Standard. Trotzdem war alles hygienisch akzeptabel, da Daudi sich akribisch kümmert. In seiner bescheidenen Praxis hat er auch Dank der geschätzten 20 “Tupperboxen”, die Angela und Gaby in Karatu besorgt haben, alles systematisch ordnen können. Fortan wurde ich jeden Morgen von Gaby ins Krankenhaus gebracht. Daudi hatte dann schon den Morgengottesdienst mit den Schwestern hinter sich gebracht, alles war vorbereitet und wenn es nicht in Strömen regnete, kamen auch Patienten. Diese melden sich an der Rezeption an und warten dann geduldig auf einer Bank vor der kleinen Praxis. Daudi bat dann den Patienten herein und es begann die “afrikanische Anamnese”. Ich war immer der Meinung, dass ein Patient seine Beschwerden lässig innerhalb von 1 Minute schildern kann. Da die Afrikaner aber die Zeit und wir die Uhr haben, wurde ich eines besseren belehrt. Gefühl sprach Daudi mit den Patienten bevor die erste Inspektion der Mundhöhle erfolgte 20 Minuten. Nachdem ich begriffen hatte, dass ich an den örtlichen Gepflogenheiten nichts ändern konnte, habe ich mich fortan in dieser Phase auf ein Höckerchen gesetzt, meine Mails beantwortet und meine privaten Kontakte via WhatsApp gepflegt. Nachdem Daudi sich dann endlich einen Überblick verschafft hatte, hieß es “ Dr. Uta” und mein Einsatz kam und sah so aus, dass ich die Mundhöhle untersuchte und wir diskutierten, was zu machen sei. Unsere Einschätzungen stimmten im Regelfall überein.

99 Prozent der Patienten kamen mit Beschwerden, was in den meisten Fällen bedeutet, dass es sich um eine fortgeschrittene Karies handelt und somit eine normale Füllung nicht mehr möglich ist. In so einem Fall besteht die Optionen Extraktion oder bestenfalls Wurzelbehandlung. Nun war es wieder an Daudi unseren Behandlungsalternativen dem Patienten mitzuteilen, eine Entscheidung mit ihm zu treffen und die gewünschte Behandlung einzuleiten. Auf “afrikanisch” bedeutet dies wieder endloses Labapalaba und ich saß erneut auf meinem Höckerchen und wartete. Die Menschen sind bitterarm und lediglich der sogenannte Check up kostet nichts. Falls eine Behandlung erfolgt, fallen für unsere Verhältnisse minimalste Kosten an. Da die aufwändigere Wurzelfüllung mehr Geld kostet als die Extraktion, entschieden sich die Patientin im Regelfall für die Extraktion. Und dann kam Daudi’s Einsatz. Anästhesie und Extraktion. Da ist er wirklich Welt spitze. Da konnte ich ihm gar nichts vormachen. Die Patienten waren immer positiv überrascht und dankbar. Überhaupt habe ich deutlich gespürt, dass Daudi seine Patienten stets nach bestem Wissen und Gewissen behandelt hat. Er war immer respektvoll und sehr höflich. In den 2 Wochen hatten wir aber auch die Gelegenheit etwas aufwändigere Behandlungen durchzuführen und dabei hat Daudi von meiner Anwesenheit sicherlich profitiert. So hatte Jochen Ruschaupt mir ein ganz einfaches Ultraschallgerät mitgegeben und Daudi und ich haben gemeinsam

eine erste professionelle Zahnreinigung durchgeführt. Auch dies stieß auf positive Resonanz. Trotzdem wir auch gepflegte und Karies freie Gebisse gesehen haben, hatte keiner dieser Patienten jemals zuvor Zahnstein entfernt - und schon gar keine Zahnreinigung bekommen. Dank des neuen Gerätes, und weiteren Equipments, haben wir 4 professionelle Zahnreinigungen durchführen können. Die Patienten waren begeistert, da die Menschen in Rhotia saubere, glatte Zähne genauso wie wir als angenehm empfinden. Nach jeder Behandlung hat Daudi noch eine Mundhygieneinstruktion durchgeführt und wir haben den Patienten auf den Weg gegeben, regelmäßig zur Kontrolle zu kommen und die Reinigung wiederholen zu lassen.

Wir haben auch Füllungen gelegt und sogar 2 Wurzelbehandlungen durchgeführt, was ohne Röntgengerät bei uns gar nicht vorstellbar ist, aber wir haben improvisiert und das gar nicht so schlecht!

Daudi ging auch psychologisch sehr gut mit seinen Patienten um. Das erste war immer Vertrauen zu schaffen, denn die Menschen haben auch in Afrika nicht wirkliche Lust auf einen Zahnarztbesuch. Das ausgedehnte afrikanische Labapalaba war hierbei sicher sehr hilfreich. Das Vorher und Nachher haben wir bei ästhetischen Kunststofffüllungen oder Zahnreinigungen stets mit dem Spiegel demonstriert oder mit Handyfotos festgehalten und gezeigt. Fast jeder Patient bekam eine Zahnpastaprobe mit und die Kinder durften sich aus einer von mir mitgebrachten Geschenkbox etwas aussuchen. Dabei fiel mir auf, dass Kinder auch gerne einen Bleistift aus der Box nahmen. Das ist bei uns eher selten der Fall und ist exemplarisch dafür, dass Selbstverständlichkeiten eben nicht unbedingt auch selbstverständlich sind.

Langsam lernte ich den schüchternen Daudi immer besser kennen. Sein Schönstes war, dass er aufgrund meiner Anwesenheit mit mir gemeinsam den Lunch bei den Schwestern einnehmen durfte. Dabei habe ich viel erfahren. Die 100 Meter von der Praxis zu den Schwestern sind ein schöner Weg, der auf der einen Seite von Blumen und auf der anderen Seite von einem Maisfeld gesäumt wird. Einmal fragte ich ihn auf dem Weg zum Lunch, wer denn das Feld bestellen würde. Er antwortete, dass die Schwestern das selbst machen, er und sein Freund Hermann dabei aber geholfen haben. Er berichtete, dass Hermann, der IT Fachmann und er aufgrund ihrer Jugend und der Tatsache, dass sie noch unverheiratet sind so etwas wie die Schützlinge der Schwestern sind. Es fällt wohl auch mal das ein oder andere Essen ab. Daudi und ich speisten meist mit einer oder 2 Schwestern oder auch alleine. Es wurde stets vor und nach der Mahlzeit gebetet. Das übernahm Daudi, der seine Patienten manchmal in seine Gebete einschloss. Nach dem Essen blieben wir meist noch am Tisch sitzen und sprachen über Zahnheilkunde, interpretierten Röntgenbilder aus dem Netz oder schauten fachliche Youtube Videos. Ein weiteres Lieblingsthema von uns war: Wie bringen wir die Zahnarztpraxis ans Laufen? Die Anzahl der Patienten ist zwar in den letzten Wochen gestiegen, aber kostendeckend ist die Praxis nicht. Auch da erwies Daudi sich als helles Köpfchen und er warf das Wort Promotion in den Raum. Er hat kürzlich die Schwestern davon überzeugt eine Werbekampagne im lokalen Rundfunk zu finanzieren. Und siehe da: Die Patientenzahlen stiegen in Folge überproportional an. Auch hatte er sich überlegt die Schulen in der Umgebung aufzusuchen und dort die Kinder im Bereich Mundhygiene zu trainieren. Dafür hatte er, für dortige Verhältnisse sicher sehr aufwändige, ca. 5X5 cm große Flyer, die er den Kindern für die Eltern mitgeben möchte, entworfen.

An den Bereich Prothetik wie z.B. feste Brücken und Kronen ist aufgrund der ärmlichen Verhältnisse und der örtlichen Gegebenheiten gar nicht zu denken. Dafür muss man nach Arusha oder Daressalam. Trotzdem die Menschen wirklich arm sind, empfinden sie es als Makel, wenn ihnen insbesondere im sichtbaren Frontzahnbereich ein Zahn fehlt. In unserer

gemeinsamen Zeit kam der ein oder andere mit so einem Befund und ich konnte dann immer nur mit den Schultern zucken. Für mich ohne Zahnlabor oder ein entsprechendes zahntechnisches Equipment unlösbar. Daudi ist der Meinung, dass er die Versorgung von frontalen Zahnlücken anbieten muss um mehr Patienten zu gewinnen und wirtschaftlicher arbeiten zu können. Er hat sich schlau gemacht. Es werden für diesen speziellen zahntechnischen Bereich Kurse angeboten, in denen er seine Grundkenntnisse im Bereich einfache Versorgung mit herausnehmbaren Klammerprothesen, erweitern kann. Auch das überschaubare zahntechnische Equipment dafür kann erworben werden. Er wäre dann sein eigener Zahntechniker.

Zusammenfassend war ich von Daudi positiv überrascht. Ich kann mir vorstellen, dass er dazu in der Lage ist, die kleine Zahnarztpraxis in Rhotia zu etablieren und mittel- bis langfristig auch wirtschaftlich ans Laufen zu bringen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Praxis technisch aufgerüstet wird. Ein Kleinröntgengerät und eine Dentaleinheit, die zuverlässig laufen, sind Voraussetzung. Dentaleinheiten sind aufgrund des Mediums Wasser relativ anfällig. So ist es auch wichtig, dass eine Einheit regelmäßig von einem Techniker, der mit dieser Einheit vertraut ist, gewartet wird und Ersatzteile vor Ort zu bekommen sind.

Ich denke gern und oft an die schöne, interessante und für mich auch lehrreiche Zeit in Tansania zurück.

Dr. Uta Goldmann, April 2023